



Salah Naoura

## Chris, der größte Retter aller Zeiten

Beltz & Gelberg 2015 • 192 S. • 12,95 • ab 11 • 978-3-407-81198-1



Chris geht in Berlin in die sechste Klasse eines Gymnasiums. Er gilt nicht nur als besonders höflich, sondern genießt auch den Ruf, alles und jeden zu retten. Da kommt ein Neuer in die Klasse: Titus; dieser bezeichnet sich als Vampir und legt ein sehr merkwürdiges Verhalten an den Tag. Während Chris nun versucht, dem neuen Klassenkameraden zu helfen, muss er erkennen, dass seine Familie selbst ein dunkles Geheimnis hütet.

Dieser Roman beginnt harmlos und mit einer Prise Humor, wenn der Neue in die Klasse kommt und in Chris' Nachbarschaft ein kleines Mädchen zuzieht, das dem jungen Helden anfänglich auf die Nerven fällt. Aber schon ziemlich früh merkt der Leser, dass dessen Familie ziemlich marode ist. Die Kombination der Probleme in der Familie mit denen des Neuen ergibt einen doppelten Spannungsbogen.

Naouri thematisiert zunächst zwei sehr diffizile Probleme sehr feinfühlig: zum einen den in der Familie nicht verarbeiteten frühen Unfalltod von Chris' Zwillingbruder, zum anderen die Leukämie der Mutter des Neuen, die dessen Familie vor eine Zerreißprobe stellt. Die Geschichte wird ruhig, nicht mit reißerischen Momenten, eher sachlich erzählt. Da sie darüber hinaus auch durchaus glaubwürdig ist (dazu zählt auch ein verhalten gutes Ende), kann sie den jungen Leser emotional sehr berühren. Damit verbunden ist auch ein gewisser Lerneffekt dadurch für die Leser, dass sie solche Probleme kennen und verstehen lernen. Daneben gibt es aber auch einen dritten Handlungsstrang, der auf den ersten Blick nicht ins Auge fällt. Pünktlich zu seinem zwölften Geburtstag wird aus dem absolut selbstlosen Chris ein selbstbewussterer Junge, der von nun an auch an sich selbst denkt und nicht mehr die Erwartungshaltung seiner Umgebung bedienen will.

Fazit: Ein schöner Roman mit einer ruhig dahinfließenden Handlung, in dem schwierige Themen mit Feingefühl behandelt werden.